



Frau Brosche, in einem Vorgespräch zu diesem Interview haben Sie mir erzählt, dass Ihnen Ihr eben erschienenes Buch „Lucky Loser“ ganz besonders am Herzen liegt. Woran liegt das?

Ich arbeite an einer Brennpunktschule und habe mich deshalb in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema „Leseförderung von lesefernen aufwachsenden Kindern und Jugendlichen“ beschäftigt. Neben vielen anderen Aspekten ist in diesem Zusammenhang wichtig, dass es motivierendes „Lesefutter“ gibt. Lucky Loser entstand dann in der Absicht, dieses Lesefutter in besonderem Maß zu liefern, immerhin habe ich den meisten Autoren ja den täglichen Kontakt mit der Zielgruppe voraus.

**MAN MUSS AUF
DEM AUFBAUEN,
WAS IST,**

**UND NICHT AUF DEM,
WAS SEIN SOLLTE!**

Lesen gehört zu den Kernkompetenzen, ohne die es schwierig wird, sich in unserer Gesellschaft eine Existenz aufzubauen. Wer nicht lesen kann, hat kaum Chancen auf eine gute Berufsausbildung, hat noch weniger Chancen auf einen gut bezahlten, sicheren Job, lebt oft in prekären Verhältnissen – umso wichtiger also, dass tatsächlich jeder junge Mensch am Ende seiner Schulzeit lesen kann. Heidemarie Brosche, Lehrerin und Autorin, weiß aus Erfahrung, wo es beim Lesenlernen oft Probleme gibt. Mit ihrem Jugendroman „Lucky Loser“ möchte sie deshalb gerade diejenigen Jugendlichen ansprechen und zum Lesen motivieren, die wenig Affinität zum Lesen haben.

Und wie sind Sie gerade auf diese Geschichte gekommen?

Da haben sich ziemlich viele Puzzleteilchen zu einem großen Ganzen gefügt. Hier nur ein paar Beispiele: Ich saß mal in der Straßenbahn und hörte, wie ein Mädchen empört seiner Freundin berichtete, sie habe mit ihrem Typ „Kontaktabbruch gemacht“. Ein andermal hörte ich meinen Mann und meine Söhne beim Skispringen über den Begriff des „lucky losers“ im Sport diskutieren. Irgendwann kam mir zu Ohren, dass einer meiner ehemaligen Schüler mit seinen Freunden alte Leute in Altenheimen bestohlen hat. Ein Schüler, der zu Sozialstunden verurteilt worden war, erzählte mir später davon, wie es im Altenheim war. Außerdem werden immer wieder Schüler von

uns zu Sozialstunden verurteilt. Einer erzählte mir später davon, wie es im Altenheim war. Darüber hinaus verbrachten mein Mann und ich viele Stunden in Altenheimen, weil mehrere ältere Herrschaften aus unserer Familie nicht mehr alleine leben wollten oder konnten. So bekam ich die Abläufe in Altenheimen mit.

Ihr Buch richtet sich gezielt an leseferne Jugendliche. Was versteht man genau unter lesefern?

Das sind die Jugendlichen, in deren Familien der Bildung im Allgemeinen und dem Lesen im Besonderen kein hoher oder überhaupt kein Wert beigemessen wird. Es gibt zu Hause keinen Lesestoff, also keine Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, und keine Lesevorbilder, also keine Erwachsenen, die selbst lesen. Es wird nicht vorgelesen und es wird meist wenig kommuniziert, was wiederum zur Folge hat, dass wenig Weltwissen und Wortschatz gebildet wird. Nicht immer, aber auch nicht selten sind Familien mit Migrationshintergrund betroffen – oft auch eine Frage der Kultur: Wenn überhaupt, wird eher erzählt als vorgelesen. Es kommt deshalb vielen Eltern zunächst einmal absurd vor, dass sie laut lesen sollen, wo doch das Kind lesen lernt. Auch

„MAN MUSS IN DEN SCHULEN VIEL MEHR AUGENMERK AUF DIE LESEFLÜSSIGKEIT LEGEN, ALS MAN DAS BISHER MEIST GETAN HAT. DENN SIE BILDET DIE BASIS, AUF DER DER REST AUFBAUT.“

LUCKY LOSER

Lukas Loser – seine Freunde nennen ihn „Lucky Loser“, englisch ausgesprochen – hat's nicht leicht. Nicht nur, dass er wegen der dauernden Schwarzfahrei zu Sozialstunden verdonnert wurde, jetzt hat auch noch seine Freundin mit ihm Schluss gemacht – „Kontaktabbruch“ per WhatsApp! Warum? Lukas hat keine Ahnung. Genauso wenig kann er sich vorstellen, wie er die Sozialstunden im Altersheim hinter sich bringen soll. Das Leben eines 15-Jährigen kann echt ätzend sein. Und als wäre das nicht alles schon schlimm genug, baut Lukas dann auch noch richtigen Mist. Zum Glück bekommt er Hilfe von unerwarteter Seite: Wilhelm Winning, der alte Mann, den er im Altersheim betreut, weiß den Teenager richtig einzuschätzen und hilft ihm, sein Leben wieder auf die Reihe zu bekommen. Wie Lukas „die Kurve kriegt“, ein paar wichtige Dinge über das Leben lernt und schließlich sogar die Dame seines Herzens zurückgewinnt, ist spannend zu lesen. Dank der „Cliffhanger“ am Ende vieler Kapitel werden selbst die eher „Leseunfreudigen“ zum Weiterschmökern motiviert – man will ja schließlich wissen, wie's weiter geht. Wer übrigens glaubt, Literatur für leseferne Kinder und Jugendliche müsse zwangsläufig simpel sein, wird hier eines Besseren belehrt: Sorgfältig gezeichnete Charaktere sorgen für Authentizität und die vielen Wortspiele machen „Lucky Loser“ auch sprachlich zu einem Genuss. Empfohlen wird das Buch für die Klassenstufen 6, 7 und 8. Eine Leseprobe gibt es auf der Website des Verlags: https://www.hase-und-igel.de/_files_global/leseproben/9783867602617.pdf



Heidemarie Brosche
LUCKY LOSER
 Hase und Igel Verlag
 ISBN 978-3-86760-261-7
 Preis: 5,95 Euro

wenn sich das Kind zurückzieht, um ein Buch zu lesen, wird dies meiner Erfahrung nach oft von den Erwachsenen nicht – wie bei uns – mit Wertschätzung honoriert, sondern als Affront gegen die Familiengemeinschaft betrachtet. Wenn man dies alles weiß, versteht man vieles besser und verfällt nicht in Empörung. Aber man muss es halt auch wissen wollen! Und man muss auf dem aufbauen, was ist, und nicht auf dem, was sein sollte!

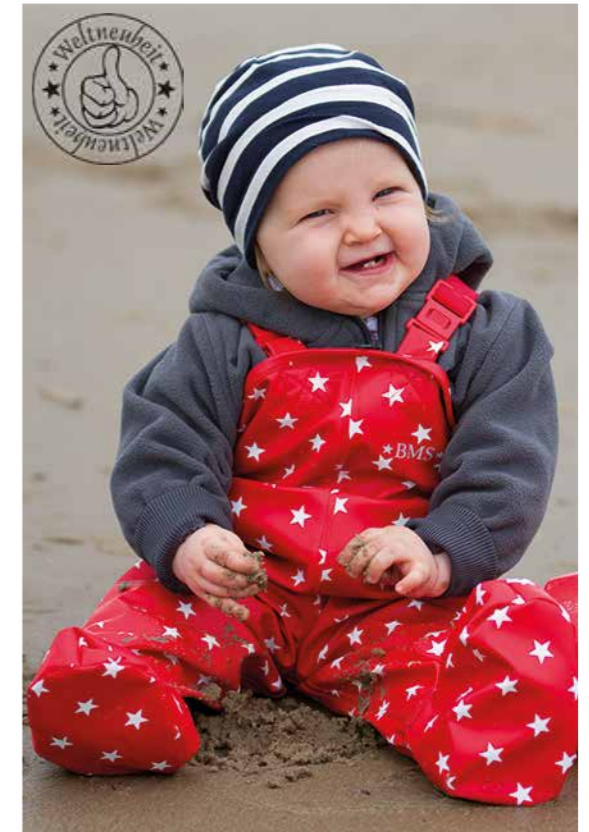
Worauf ist zu achten, wenn man für diese Zielgruppe schreibt?

Wortschatz und Satzbau müssen relativ einfach sein, damit der Text verstanden wird. Ich habe die Kapitel bewusst kurz gehalten und auf ihren Lix, also ihren Lesbarkeitsindex, ihren Schwierigkeitsgrad überprüft. Der Inhalt muss zur Lebenswelt der Schüler passen und natürlich muss die Geschichte spannend sein, damit die Kids wissen wollen, wie es weitergeht. Außerdem sollte meiner Erfahrung nach der Humor nicht zu kurz kommen. Gerade das ist bei Büchern für die Zielgruppe aber nicht selbstverständlich, was ich schade finde, ich liebe es, meine Leserschaft mit Situationskomik zum Lachen zu bringen.

Gibt es aus Ihrer Erfahrung als Lehrerin Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche zum Lesen zu motivieren?

Genau das ist ja so schwierig. Es gibt viele Ideen und Aktionen, z.B. die Lesenacht oder Vorlesewettbewerbe, die die Lesemotivation verbessern sollen. Oft „kippt“ man sie in bester Absicht über alle Schüler gleichermaßen, ohne zu beachten, dass das, was bei den einen Freude bringt, für die anderen möglicherweise eine Qual ist und ihnen ihr eigenes Unvermögen nur immer wieder vor Augen führt. Das Selbstkonzept als Leser wird so immer schlechter, was fatal ist. Denn wer ein schlechtes Selbstkonzept hat, meidet das Lesen und somit auch das Üben des Lesens. Da motiviert dann auch das freie Lesen mit breiter Palette an gebotenen Lesestoff nicht mehr, das ich selbst lange Zeit überaus gerne durchgeführt habe. Hier gab es Schüler, die

SoftSkin® BabyBuddy®
 Die patentierte Buddelhose für Krabbelkinder



Erhältlich in autorisierten Kinderfachgeschäften.
www.bms.tv

★ BMS ★
 OUTDOOR DESIGN SINCE 1987

DEKO-TEX®
 CLASS 100
 BMS CLASS 1

PEF
 FREI

BMS 17-1208 02-119

mamalila



german brand award 18 gold
 GERMAN INNOVATION AWARD 18 GOLD

mamalila.de

nach einer Weile sagten: „Ich lese jetzt zum dritten Mal dieselbe Seite, verstehe immer noch nicht, worum es geht, und habe jetzt auch noch Kopfschmerzen.“ Wenn die Leseflüssigkeit nicht passt, klappt es mit dem Leseverständnis eben auch nicht.

Und was heißt das für die Schulen?

Man muss viel mehr Augenmerk auf die Leseflüssigkeit legen, als man das bisher meist getan hat. Denn sie bildet die Basis, auf der der Rest aufbaut. Da sind Lautleseverfahren wie das Tandemlesen oder hörbuchbegleitetes Lesen gute Möglichkeiten, deren Erfolg wissenschaftlich erwiesen ist. Und Vorlesen ist selbst bei älteren Schülern durchaus legitim, auch wenn viele Lehrkräfte meinen, dafür keine Zeit zu haben. Bei allen lesemotivierenden Maßnahmen sollte darauf geachtet werden, dass das Selbstkonzept der Schlechtleser nicht noch weiter beschädigt wird. Im Gegenzug sollte alles dafür getan werden, dass sich das Leseselbstkonzept während der Schulzeit verbessert. Danach ist es in den meisten Fällen zu spät.



DIE AUTORIN

Heidemarie Brosche wurde 1955 in Neuburg/Donau geboren, wo sie 1974 ihr Abitur machte. Anschließend studierte sie in Augsburg und Regensburg und arbeitete von 1977 bis 1986 als Lehrerin an Grund- und Hauptschulen. In der Zeit ihres Erziehungsurlaubs intensivierte sie das Schreiben, das sie als Grundschülerin begonnen hatte. 1991 erhielt sie einen Lehrauftrag an der Universität München zum Thema „Kinder- und Jugendliteratur im Deutschunterricht der Hauptschule“. 2002 kehrte sie in den Schuldienst zurück – als Hauptschullehrerin in Teilzeit. Leseförderung ist ihr ein zentrales Anliegen. Vermehrt schreibt sie deshalb Bücher, deren Ziel es ist, auch Lesemuffel zum Lesen zu verlocken. Heidemarie Brosche hält gerne Autorenlesungen, bei denen die Schüler aktiv mit einbezogen werden.

PETITION

JEDES KIND MUSS LESEN LERNEN!

Im August 2018 startete die bekannte Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie eine Petition: Jedes Kind muss lesen lernen! Laut der internationalen IGLU-Studie von 2016 können 18,9 % der Zehnjährigen in Deutschland nicht so lesen, dass sie den Text auch wirklich verstanden haben. Das ist fast jedes fünfte Kind! Bedenkt man, welche Folgen das für das weitere Leben dieser Kinder hat, wird die Dramatik diese Befunds überdeutlich: Wer nicht lesen kann, hat kaum Chancen auf eine gute Berufsausbildung, hat noch weniger Chancen auf einen gut bezahlten Job, lebt oft in prekären Verhältnissen.

Die Petition wurde inzwischen über 117.000 Mal unterzeichnet, zu den prominenten Unterstützern gehören der ehemalige Erste Bürgermeister von Hamburg, **Klaus von Dohnanyi**, und der Journalist und Autor **Ulrich Wickert**. Im Dezember 2018 wurden die bis dahin gesammelten Unterschriften der Bundesbildungsministerin Anja Karliczek und dem Präsidenten der Kultusministerkonferenz Helmut Holter übergeben.

Die Petition kann auf der Website von change.org immer noch unterschrieben werden.

➔ www.change.org/p/jedes-kind-muss-lesen-lernen

In einem Interview mit der Berliner Zeitung spricht Kirsten Boie über ihre Beweggründe, die Petition zu starten:

➔ www.berliner-zeitung.de/kultur/literatur/jugendbuchautorin-kirsten-boie--lesenlernen-ist-eine-nationale-aufgabe-31632982?utm_source=change_org&utm_medium=petition

Was können wir als Gesellschaft tun?

Auf alles Verächtliche, auf Empörung und Arroganz verzichten. Das bringt uns keinen Schritt weiter. Denen widersprechen, die alles immer genau wissen, die sagen, es sei alles ganz einfach: Die Bildungsfernen seien zu faul, zu bequem, zu unfähig. Wir sollten Geduld haben und den Menschen Zeit lassen. Ich kenne zum Beispiel die Geschichte einer Frau aus Syrien, die sich heftig gegen das Vorlesen wehrte, weil sie den Sinn nicht sah, die es dann doch mal probierte, weil ihr eine andere Mutter mit Migrationshintergrund vom Vorlesen vorgeschwärmt hatte, und die später berichtete, wie viel Freude ihr das Vorlesen von Gute-Nacht-Geschichten inzwischen mache. Natürlich könnte ich jetzt auch noch ehrenamtliches Engagement anführen, Lesepatent als Beispiel nennen oder Betreuer von Leseklubs. Aber das erzeugt bei mir immer einen negativen Beigeschmack. Es klingt so, als kriege man das alles für lau hin. Und so ist es nicht. Zumindest muss Geld dafür da sein, dass die Ehrenamtlichen gut geschult und gut bezahlt werden. ■

Die Fragen stellte Daniela Heß

LUCKY LOSER IM UNTERRICHT

Für die Arbeit im Unterricht gibt es umfangreiches Begleitmaterial. Heidemarie Brosches und Buse Bahcelibas Band mit Materialien und Kopiervorlagen enthält neben einer Vielzahl von Arbeitsblättern für die Jugendlichen auch Vorschläge zur Gestaltung des Unterrichts.

➔ Heidemarie Brosche, Buse Bahcelibas
Materialien und Kopiervorlagen zur Klassenlektüre.
 Hase und Igel Verlag
 ISBN 978-3-86760-561-8
 Preis: 14,95 Euro

Weitere Materialien stehen kostenlos auf der Website des Verlags zur Verfügung. Das von Heidemarie Brosche eingeleitete Hörbuch unterstützt das Lautlesetraining, außerdem finden sich zusätzliche Kopiervorlagen, nützliche Hinweise zum Tandemlesen und Hilfestellungen, die es den Jugendlichen erleichtern, in Diskussionen ihre Meinung zu formulieren.

www.hase-und-igel.de/content-348-348/lucky_loser/

Faszinierende Spielwelten
 Liebevoll von Hand gemacht

Ostheimer
 Holzspielzeug

Margarete Ostheimer GmbH · Boschstr. 17 · D-73119 Zell u. A.
 Tel. +49 (0)71 64-94 20-0 · Fax +49 (0)71 64-94 20-15 · info@ostheimer.de · www.ostheimer.de

Auszug aus **Heidemarie Brosche:**

LUCKY LOSER

...
„Pizza!“, verkündet [mein Vater] stolz und fügt schief grinsend hinzu: „Hab zwei Stunden gebraucht.“
Die Pizza ist super, wir verstehen uns gut. Nach dem Essen glotzen wir gemeinsam einen alten James-Bond-Film.
Leider werde ich schläfrig. Die letzte Nacht war einfach zu kurz. Auf die blöde Party wäre ich lieber nicht gegangen. War ja auch nur wegen Patrick. Den ich in letzter Zeit kaum gesehen habe. Wegen Kim.
Ach, Kim ...
Irgendwann wache ich auf. Ich liege auf der Couch. Alleine. Na wunderbar, er selber legt sich ins bequeme Bett und mich lässt mein Vater hier versauern.
Es dauert eine Weile, bis mir alles wieder einfällt. Die Sache mit Kim, die Sache mit dem Alten, die Sache mit Aleyna ...
Puh, ich will lieber wieder schlafen. Aber nicht hier. Ich bin so depri, dass mir die Kraft zum Aufstehen fehlt. Aber die Kraft zum Liegenbleiben auch. Diese alte Couch hat meinen Körper gründlich zerstört. Ich finde kein Körperteil, das mir nicht wehtut.
Stöhnend richte ich mich auf. Dann wanke ich in mein Zimmer und werfe mich auf mein Bett. Ich darf das, ich bin dünn.
Weil ich eine Einschlafhilfe brauche, greife ich mir mein Handy. Ein bisschen Daddeln hat noch nie geschadet.
Ich schalte das Gerät ein und sehe auf dem Display eine Nachricht von Aleyna. Mit Foto-Zeichen.
Öh, doch nicht blockiert!
Neugierig und hoffnungsvoll tippe ich auf die Nachricht. Vielleicht will sie sich entschuldigen. Bloß weil Kim verrückt geworden ist, muss sie ja noch lange nicht durchdrehen. Und wenn ich mit Aleyna wieder in Kontakt bin, steht mir auch ein Türchen zu Kim offen. Ich beginne mich zu entspannen.
Da öffnet sich das Foto. Und mich trifft der Schlag.

...
Das auf dem Foto bin ich. Auf meinem Schoß sitzt ein Mädchen. Ihre Arme hat sie um meinen Hals geschlungen.
Erst denke ich allen Ernstes, ich alpträume.
Dann überlege ich: Wer hat dieses verdammte Fake-Bild gebastelt?
Dann fällt mir ein: Es ist kein Fake-Bild. Es ist ein hundsgemeines, echtes Foto.
Alles blitzt wieder in meinem Kopf auf: Kurz vor Partyende ... ich warte darauf, dass Patrick endlich kommt ... ein Mädchen, das ich nicht kenne, hat zu viel getrunken ... sie torkelt mir entgegen ... verliert das Gleichgewicht ... landet auf meinen Oberschenkeln ... kreischt ...
Das Ganze hat höchstens zwei Sekunden gedauert. Weil ich sie weggestoßen habe. Dejan hat sie aufgefangen. Ich hätte mich beinahe übergeben. Ihr Atem war einfach widerlich.
Und dann macht irgendein Dreckskerl dieses Foto!
Erst jetzt lese ich, was Aleyna geschrieben hat: „Wenn du wenigstens dieses Foto verhindert hättest! Es wird überall rumgeschickt. Kim heult sich die Augen aus. Sie hat das nicht verdient. Und du hast Kim nicht verdient.“
Dieses Foto verhindert? Ich wusste ja noch nicht mal, dass es das Foto gibt!
Und dann verschickt der Dreckskerl dieses Foto!
Erst bin ich nur geschockt. Dann trifft mich die Erkenntnis wie ein Hammerschlag: „Kim ist gar nicht verrückt geworden. Sie hat sehr wohl einen Grund, mich zu hassen.“
Ich bin erleichtert. Es ist mir lieber so, als wenn mein Mädchen zur Zicke mutiert wäre. Wenn man mir ein Foto geschickt hätte, auf dem sie mit einem anderen Kerl knutscht, hätte ... ich wage gar nicht daran zu denken, was ich getan hätte.
Dann macht die Erleichterung einer tiefen Verzweiflung Platz. Wie soll ich Kim die Wahrheit beweisen?
Es ist anders, als es aussieht.
Es ist anders, als du denkst.
Es ist ...
Es ist scheiße. Sie wird mir nicht glauben!
Ich habe keine Zeugen.
Oder doch?

Mit freundlicher Genehmigung des Hase und Igel Verlags.

FAMILIENURLAUB MIT FAMILIOTEL:

BEI UNS GEHEN URLAUBSTRÄUME IN ERFÜLLUNG.

Sie träumen vom perfekten Familienurlaub? Dann machen Sie ihn mit Familotel wahr!
Von Entspannung, über Action bis hin zu Kinderspaß im Happy-Club: Hier gibt's wirklich für jeden Geschmack das passende Angebot.



Schöne-Ferien-Garantie:

- ✓ All-In. Verpflegung für die Kinder
- ✓ Familiengerechte Unterkünfte
- ✓ Altersgerechte Betreuung
- ✓ Sichere Standards
- ✓ Familienfreundliche Gastgeber
- ✓ Kindgerechte Ausstattung

Jetzt gratis Katalog anfordern: www.familotel.com/sesk

Familotel AG | Halfinger Straße 4 | D-83123 Amerang
Tel. +49 (0)8075 9149-0 | info@familotel.com | Schöne-Ferien-Beratung 0800 1502508